

weiße, gelbe, scharlach- und orangefarbene Tulpen; dazu Tausende buntfarbige Stiefmütterchen. Das reichste Frühlingsbild aber gewähren die Magnoliensträucher, die ihre Knospenschuppen abgeworfen und den Reichtum ihrer exotischen Blütenherrlichkeit, ihre prachtvollen tulpenförmigen, großen Blütenkelche an dem noch blattlosen Geäst entfalten haben. Doffentlich betragen sich die sogenannten „Eisheiligen“ mamerlich, die nun morgen zur Derrschast gelangen, damit in diese Blütenpracht kein Reiz und Frost fällt.

— **Maitäfer** sind bis jetzt in hitziger Gegend nicht zu sehen gewesen. Die kühle Temperatur hat sie, wie alles Ungezieser, zurückgehalten.

— **Theater.** „Die lustige Witwe“ wird am Dienstagabend im Schauspielhaus eine Wiederholung durch das Meyer'sche Ensemble erfahren. Die hübsche Operette kann gewiß auch bei der letzten hiesigen Aufführung sich eines guten Besundes erfreuen. Ihre Wiedergabe ist seitens der Direktion eine überaus lobenswerte. Wer also einige frohe Stunden verleben will, der komme!

— **Treue Mieter** befinden sich in dem an der Reichsstraße belegenen, Herrn Gastwirt Freitag in Zwickau gehörigen Hause (frühere Peppensfabrik). Dort wohnt Frau Emilie verw. Berger bereits 26 Jahre, während die Familien Max Scherf und Hermann Engelhardt in diesem Jahre dort das silberne Wohnungsjubiläum begehen können. Ehre solchen treuen Mietern!

— **Auffhäuserfahrt 1909.** Trozdem erst der vierte Teil der militärischen Vereine bezüglich der Teilnahme an einer Auffhäuserfahrt im Mai dieses Jahres sich geäußert hat, erscheint aus den eingegangenen Mitteilungen die Stellung eines Sonderzuges bereits gesichert. Der Zug wird am 22. Mai (Sonntag) abends gegen 10 Uhr in Hohenstein-Ernstthal abgehen, in St. Egidien, Glauchau, Dönnberg, Meerane, Göhriz und Altenburg zur Aufnahme von Teilnehmern halten und über Leipzig, Halle, Frankenhäuser nach Kottbus geföhrt werden. Ankunft dort wird gegen 3 Uhr morgens erfolgen. Abmarsch von Kottbus nach der 20 Minuten entfernten Barbarossahöhe, in deren Restaurant das Frühstück eingenommen wird. Nach gruppenweiser Besichtigung der Höhe erfolgt gemeinsamer Marsch nach dem Auffhäuser-Denkmal, welches in zwei Stunden erreicht wird. Am Denkmal findet ein kurzer Festakt statt, Besichtigung des Denkmals und Aussichtsturmes und gemeinsames Mittagessen in der Denkmalswirtschaft mit Konzert der mitgeführten Kapelle. Die Rückfahrt erfolgt von Frankenhäuser (zwei Stunden) gegen 5 Uhr nachmittags. Die Kameraden mit ihren Frauen und Angehörigen, sowie von den Kameraden eingegeführte Gäste sind zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Die Werbung hat bei dem Vereinsvorsitzer zu erfolgen. Bei der Anmeldung ist der Reisebeitrag einzufenden. Derselbe beträgt 10,60 Mark, in ihm sind enthalten die Kosten für Fahrt, Mittagessen, Nacht und allgemeine Ausgaben.

— **Athletik.** Bei dem gestern in Witten bei Zwickau stattgefundenen Wettkampf des sächsischen Athletenklubs „Freie Vereinigung“ zeigten auch wiederum der hiesige Athletenklub „Eberle“, daß er seine Leistungen nicht auf dem Boden der Konkurrenz verliert. Herr Rudolf Böttger errang in der dritten Klasse unter 18 Konkurrenten nebst einem wertvollen Ehrenpreis den ersten Preis, Herr Guido Schulz in der vierten Klasse von 26 Konkurrenten den siebenten Preis. Außerdem hielt

Herr Böttger beim Weichschäftstricken dem sächsischen Weichschäftstricker Max Jenzel 1 Stunde 35 Minuten stand und setzte ihm tüchtig zu. Für den hiesigen Kraftsportklub gewiß wiederum ein Erfolg. Wir wünschen ihm auch zu dem am 30. dieses Monats in Lugau stattfindenden Vereinswettkampf des dortigen Klubs, an dem er sich beteiligt, viel Glück.

— **Siebentägiger Sächsischer Handlungsgelhilfen-Tag in Verbau.** Am 8. und 9. Mai fanden in Verbau die Verhandlungen des 7. Sächsischen Handlungsgelhilfen-Tages statt, an dem 700 Handlungsgelhilfen und selbständige Kaufleute aus 140 sächsischen Städten und Gemeinden teilnahmen. Am Sonntag wurden die Berichte der einzelnen Abteilungen über die Tätigkeit des Ausschusses im Jahre 1908 erstattet. Die beiden Hauptvorträge fanden am Sonntag vormittags 11 Uhr in großer öffentlicher Versammlung statt. Herr Professor Hans Kanig aus Leipzig sprach über die Frauenarbeit im Handels-gewerbe und Herr Geschäftsführer Otto Wege aus Leipzig über die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren. Es wurden hierzu entsprechende Resolutionen angenommen. Aus dem Berichte des Gewerkschafters, Herrn Otto Wege aus Leipzig, war zu entnehmen, daß der Gewerkschaft im Jahre 1908 von 14 981 auf 16 470 Mitglieder gewachsen ist, die sich auf 122 Ortsgruppen verteilen. Der bisherige Gewerkschaftsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Ort für die nächstjährige Tagung ist Dresden ausdiesehen.

— **Der Wegfall des Zugabrusens** wird im großen Publikum als eine lästige Erleichterung des Reisens empfunden und bereits sind von verschiedenen Orten Petitionen an die zuständigen Eisenbahndirektionen gerichtet worden, um den alten Brauch, die Reisenden vor der Abfahrt der Züge zu verabschieden, wieder einzuföhren. Längere Zeit auf zugigem Perron oder bei sonstiger Witterungsunbill auf den Zug zu warten, so fügt die Petenten hinzu, dürfte sicherlich nicht dazu beitragen, den Reiseverkehr zu heben. Der Verdruß über diese Verordnung ist allgemein und ein Reisender auf einer unterfränkischen Station gab seinem Mitfahrenden durch Ausdruck, daß er auf der Tischplatte im Wartesaal in poetischer Form dem lieblichen Wunsch Ausdruck gab, die Urheber dieser Verordnung möchten ebenfalls bald vom Schicksale abberufen werden. Nun heißt ein bekanntes Sprichwort: „Die Geisse sind dazu da, umgangen zu werden.“ Dieser Ansicht halbigt jedenfalls auch der Vortier einer Station der Illertalbahn in Bayern, welcher der ministeriellen Verordnung sowohl, als auch den Wünschen des verehrlichen Publikums in der Weise nachkommt, daß er im rechten Augenblick im Wartesaal erscheint und ruft: „Abgrufe wird sei ne!“ Wie fahrer's Züge rein!

— **Sind Bienen Haustiere?** Diese Frage ist in der Reichstagskommission bei der Beratung des Reichstagsgesetzes aufgeworfen worden. Das Reichstagsgesetz soll das Verbot der Bekämpfung übertragbarer Viehseuchen bei allen Haustieren „einschließlich der Hunde, der Katzen und des Geilagels“ regeln. Bei der Beratung des Gesetzeswurdes in der Kommission wurde beantragt, hinter dem Worte „Geilagels“ hinzuzufügen: „und der Bienen“. Dieser Antrag bezweckte also, die Bienen unter die Haustiere aufzunehmen. In der Kommission wurde ausgeführt, daß dieser Antrag dem Wunsche eines großen Teiles der Bienenzüchter entspreche, weil die Zucht der Bienen nicht heilbar sei, und die gesetzliche Regelung erforderlich werde, da die einzelnen Besitzer sich we-

gerien, eine Untersuchung ihrer Bienenbestände vorzunehmen zu lassen.

— **Feinrißort.** (Besitzwechsel.) Der Schwalbische Galtbof, der viele Jahre sich in den Händen des jetzigen Inhabers befindet, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Arthur Grabner aus Gersdorf übergegangen.

— **Borna bei Leipzig.** (Tödliehe Unfälle.) Im vergangenen Jahre ereigneten sich im Bornaer Braunkohlenrevier insgesamt fünf tödliehe Unglücksfälle. In diesem Jahre ist diese Zahl bereits überschritten. Klein der Betrieb des Bornaer Braunkohlenwerkes forderte vier Opfer, zwei davon innerhalb weniger Tage. Sonnabend morgen wieder wurde auf dem Tagebaubetrieb der Regiser Kohlenwerke ein 18 Jahre alter Mensch, der um 6 Uhr erst in Arbeit getreten war, von der Lokomotive buchstäblich erdrückt.

— **Crimmitschau.** (Unfall.) In Neuschweinsburg ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unfall durch Verbrennung. Eine Frau S. zog sich beim Feueranbrennen starke Brandwunden zu. Hausbewohner wurden durch das Wimmern der Unglücklichen auf den Unfall aufmerksam und holten ärztliche Hilfe herbei. Wie das Unglück sich ereignet hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Dresden.** (Schwerer Unglücksfall bei einer Dampfkraft.) Der Kahn des Schiffseigners Arnold in Kommandat erlitt auf der Tassfahrt auf der Elbe bei Torgau Schiffbruch, indem er eine Brücke anfuhr. Die Steuerfrau Bärwald mit zwei Kindern sprang in das Rettungsboot. Das Boot schlug um und die Frau und eins der Kinder ertranken.

— **Falkenstein.** (Verstümmelung.) Seit Freitag früh ist hier die 82 Jahre alte Witwe Kurich verstümmelt. Die Frau irrte wahrscheinlich umher oder hat sich ein Leid angeeignet. Sie zeigte in letzter Zeit Spuren von geistiger Schwäche.

— **Leipzig.** (Verhaftung wegen Erpressung.) Kürzlich erhielt eine in der Westvorstadt wohnhafte Dame einen anonymen Brief zugestellt, in dem sie aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle 1100 Mark niederzulegen, wenn sie nicht unannehmlichkeiten ausgeht sein wollte. Die Dame übergab das Schreiben der Kriminalpolizei. In dem Briefschreiber ward ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling von hier ermittelt und in Haft genommen.

— **Meißen.** (Tödlieher Unfall.) In einem Steinbruch an der „Karpfenschänke“ löste sich ein größerer Stein los und traf den im Bruche arbeitenden Steinbrecher Otto Tschernann so unglücklich, daß er sofort tot war.

— **Nieja.** (Gefährlich.) Bei den Übungen in Zeitbain hatte am Donnerstag vormittags ein Offizier des 32. Feldartillerie-Regiments, Herr Leutnant Reichensack, das Unglück, daß ihm sein Pferd durchnagte. In der Nähe des Bahnhofes zu Möbrau kam es zum Stürzen, wobei der Reiter einen schweren Schädelbruch erlitt.

— **Nothenthal.** (Ein schwerer Unglücksfall.) Traglich hier zu. Der Besitzer der hiesigen Linealfabrik lud mit einigen Arbeitern Holz auf, als plötzlich der Wagen umstürzte und die herabfallenden starken Rosten auf den Reiter, den Buchhalter Nisch und den Arbeiter Reichel fielen. Alle drei Personen wurden schwer verletzt.

— **Altenburg.** (Großer Waldbrand.) Im herzoglichen Kammerrort brach Sonntagabend ein mächtiger Waldbrand aus. Eine große Fläche wertvollen Baum-

„Wer war es?“

Roman von Ernst Waldow.

19. Nachdruck verboten.

„Also einverstanden?“ rief Idenko und streckte dem Bundesgenossen die Hand hin, in welche dieser kräftig einrückte.

Nachdem die Sache damit erledigt war, kam das Weiprad ins Stocken. Die beiden so ungleichen Männer saßen rauchend in den eleganten Zesseln und hingen denselben Gedanken nach.

Beide riefen sich im Geiste die Tatsachen wieder zurück, welche mit dem Tode der Gräfin Lea Sternfeld verknüpft waren und die Erinnerung benahm ihnen die Lust zum Reden.

Später kam Johannes Lettinger zurück und erinnerte die Herren daran, daß sie doch die Absicht geäußert hätten, die Zimmer des Schlosses zu besichtigen.

Sie erhoben sich und folgten dem Schlossvogt, der sich als gewandter Cicerone erwies und in der Familiengeschichte des Hauses gut bewandert war.

Eine Reihe von Franktalen und Gemächern hatten sie bereits durchwandert, deren leerer Räume so recht den Eindruck der Leere und Verlassenheit machten, als Lettinger mit einem Male eine mächtige mit kunstvollen eisernen Beschlägen verzierte Tür öffnete, die in den Zeiterfügel führte.

Die Männer traten ein und befanden sich in dem Chorraum der Schlosskapelle.

Mit leiser Stimme erzählte der Schlossvogt, daß die Kapelle seit dem Tode des alten Grafen, des Vaters von Rudolf Sternfeld, nicht mehr benutzt würde.

Früher fand an den Sonntagen und Feiertagen Gottesdienst statt. Die Derrschast und das Gesinde nahmen in dem erhöhten Chorraum hinter dem Altar Platz, während die Bewohner des benachbarten Dö-

dens den unteren Raum der Kirche füllten. Der alte Herr sei sehr fromm gewesen, bemerkte Lettinger erläuternd, aber als der junge Graf das Regiment übernommen habe, sei die alte Sitte eingestrichen.

Währenddessen hatte sich die Tämmerng herabgesetzt.

Die bunten Fenster der Kapelle ließen nur noch matt die Lichtstrahlen durchfallen und die hallenden Schritte der drei Männer auf den Steinfliesen werten ein unheimliches Echo.

Eben wollte Lettinger die Besucher, nachdem sie den kunstvoll geschnittenen Volkstanz bewundert hatten, wieder zurückführen, als Idenko ganz unvermittelt die Frage stellte:

„Befindet sich nicht auch die Begräbnisstätte der gräfliechen Familie hier in dieser Kapelle?“

Der Alte nickte bejahend mit dem Kopfe und auf einem ermunternden Wink seines Herrn schritt er langsam und zögernd die Stufen hinab, welche von dem Chorraum in den unteren Teil der Kapelle führten.

Unterhalb des Altars öffnete sich hinter einem mächtigen, flachen Rundbogen ein Gang, der durch eine Mittertür abgeschlossen war. Lettinger griff aus seinem Schlüsselbund einen mächtigen, verrosteten Schlüssel heraus und öffnete.

Die Männer traten ein und befanden sich in der Totengruft. Von der Decke hing eine metallene Ampel herab, die noch ein wenig Öl enthielt.

Der Schlossvogt kündete den Toden an und ein mattes, röthliches Licht drang in den dunkleren Raum. Es glitt über die beiden Reihen von steinernen Särgen, die an den Wänden aufgestellt gefunden hatten, und die sich wuchtig, aber verschwommen aus dem dunklen Schatten abhoben. Es war ein ganz eigenartig ergreifender Anblick.

Durch das Herz des Grafen ging ein wehes Jucken.

Sie hätte auch sie ihre letzte Ruhestätte finden müssen, die Verkärte, welche der nördliche Stahl ihm entziffen hatte und deren sterbliche Ueberreste auf so unerbittliche Weise verschunden waren. Rasch wandte er sich ab und wollte die Gruft verlassen. Da fiel sein Blick auf einen kleinen Nebenraum, den durch ein vergittertes Fenster mit der Außenwelt verbunden war und in dem der letzte Abendstimmer sich in schwachem Lichte verstreute. Einer plötzlichen Eingebung folgte, trat er näher.

Seine Begleiter folgten ihm, Müller mit dem lebhaften Interesse des Aktenforschers, Lettinger nur widerwillig und gezwungen.

Der Raum war niedrig gewölbt und schmucklos. In seiner Mitte stand ein ungeheurer Sarkophag. Der Sarkophag selbst war aus einem einzigen Sandsteinblock nur roh behauen. Den Deckel bildete gleichfalls eine viele Tentner schwere, viereckige Sandsteinplatte.

Eine ganze Weile blieben die Eintretenden schweigend.

Dann fragte Idenko Peröski mit unterdrückter Stimme:

„Wessen Grabdenkmal ist dieses?“

Alles blieb still.

Johannes Lettinger hatte sich abgewandt, sein Gesicht war aschgrau geworden.

Eindringlicher wiederholte nun Graf Idenko seine Frage.

In leisem, zitterndem Tone kam die Antwort:

„Es ist für den letzten des Namens Sternfeld bestimmt.“

Ergriffen senkte der Graf das Haupt. Er dachte an den ehemaligen Besitzer des Schlosses, der verschollen war, der vielleicht jahrelang durch die Welt irrte, bis er für seinen müden Leib eine Ruhestätte gefunden hatte, und der nun, fern von der heimischen Erde, begraben lag.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntes
weil Bild
schon bekannt
warie des
Bilderstun

1. Ein
verursachen
regt die T
Mals. G
Krankend
geworden
fast erwe
Reich do
posten un
Lohnmäh
handlung
wurde voll
in der G
wie er wa
auf seine
monatliche
schwer war
stärkung.
scheint sein
den, und
für diesen
fiel vom
ihm Austr
Zeit totsch
aber Ningt
wenn sie h
nicht dem
öffentliche
nangen vor
muß, und
Gewalt, ar
die Prater
Berufsweg
Herren an
nicht im
halten. W
der Mann
materiell
ten, ohne
tätigkeit
auch im
zeigen, oh
und die N

Hann
im hiesigen
mann vom
Bange dr
in das Str
unterzogen
Verzöger
führte.

Buda
und in der
werden La
woburd: a
wurde.

Keny
menjionen
und Aufsch
Steinen an
traten ce.

D

Ueber
mit dem
in Veroff
Lästrophe d
heiten:

Rom.
Hien Sab
Geführig
zunehmen
günstig, da
ihm erst h
er den K
Motor in
sich wie in
der heitig
schwanken,
eben zum
sich in ein
der Aerob
Ein einzig
Zusdauer.
Helle. I
bogerich
Mieienoo
einige Ze
den Trüm
der Körp
und mit
Man halt
seinem de
Minuten
umher. G
and fragt
Bewundr